

Der letzte kühle Trunk

Eine wahre Begebenheit

Ein junges, reichbegabtes Mädchen kam zu einer Erweckungsversammlung. Die Kraft Gottes wirkte mächtig. Sünder wurden erweckt und erlöst, Gläubige wurden näher zum Herrn gezogen und viele wurden geheiligt. Auch das junge Mädchen wurde von der Kraft Gottes ergriffen. Tränen rannen über ihre Wangen. Schnell nahm sie ihr Taschentuch und wischte sie hinweg.

Außerhalb des offenen Zeltes, in dem die Versammlungen abgehalten wurden, stand ihr Vater, ein wohlhabender Farmer. Über die Versammlung hinwegschauend, sagte er zu einem neben ihm stehenden Freund: „Wenn meine Tochter zur Bußbank geht, so werde ich sie davon zurückholen, selbst wenn ich dabei durch Blut waten müsste.“

Neben dem Mädchen stand ein junger Mann. Sie ging an diesem Abend nicht zur Bußbank. Beruhigt fuhr der Vater heim. Der junge Mann brachte etwas später das Mädchen nach Hause. Als sie das Haus betrat, sah sie ihren Vater - ein großer, starker Mann - im Zimmer auf und ab gehen. Sie wusste sofort, dass etwas verkehrt war. „Vater, warum bist du nicht zur Ruhe gegangen?“

Er antwortete: „Ich habe auf dich gewartet, um dir zu sagen, was du zu tun und zu lassen hast.“ – „Aber Vater, was habe ich denn getan?“

Darauf antwortete er: „Ich habe heute Abend die Gruppe im Zelt überblickt, und da habe ich dich weinen sehen. Lass dir dies sagen: Marie, wenn du zu jener Bußbank gehst, hole ich dich hinweg, und wenn ich dabei durch Blut waten müsste! Wenn ich dich dann heimgebracht habe, werde ich dich ganz erbarmungslos verprügeln. Hast du das verstanden?“ Sie wusste, dass er meinte, was er sagte.

Das arme Mädchen brach in Tränen aus und ging in ihr Zimmer. Dort in der Dunkelheit fasste sie schließlich den Entschluss, dass sie nicht auf die mahnende Stimme des Geistes Gottes hören wolle. Sie war ein sehr schönes Mädchen, ungefähr 19 Jahre alt. Sie ballte ihre Fäuste und sagte: „O Gott, ich werde dich niemals suchen! O Gott, nimm dieses Gefühl von mir, dass mein Herz wieder so leicht werden kann! Ich will nicht so schlecht über meine Sünden fühlen und ich will dich niemals suchen! O Gott, ich will mich dir nicht ergeben. Ich werde niemals zu jener Bußbank gehen! Nimm diese Last von meinem Herzen!“

Gott tat, wie sie es haben wollte, der Heilige Geist wich von ihr und die Sündenüberzeugung verließ sie.

Sie ging dann zu Bett und schlief auch bald ein. Am nächsten Morgen stand dieses Mädchen auf und ging zur Universität, wo sie studierte.

Am Abend ging sie wieder zur Versammlung. Ihr Vater stand auf derselben Stelle wie am vorhergehenden Abend und hielt seine Augen auf sie gerichtet. Als die Einladung gegeben wurde, sah er, wie sie mit ihrem jungen Freund zusammenstand und lachte. Er fasste seinen Nachbarn beim Arm und sagte: „Sieh einmal meine Tochter! Ich habe sie gestern Abend besiegt. Sie wird niemals zu jener Bußbank gehen.“ Das Mädchen lachte weiter und machte Spaß, während andere weinten und den Herrn suchten.

Sonntagabend kam die Zeltversammlung zum Abschluss. Das Mädchen ging wieder ihren Studien nach. Aber am darauffolgenden Montag sagte es zu ihrer Mutter: „Ich habe heute solche Kopfschmerzen. Ich sollte daheim bleiben.“

Die Mutter aber antwortete: „Ach, Marie, geh nur, das wird bald vorübergehen.“ Sie ging, aber zwei oder drei Stunden später kam sie zurück und sagte: „Mutter, mein Kopf scheint mir zu zerspringen. Ich muss mich zu Bett legen.“

Sie sollte das Bett nicht mehr lebend verlassen. Nach drei Tagen ließ sie ihre Mutter rufen und sagte ihr: „Mutter, ich fürchte, dass weder du noch Vater eine Ahnung davon habt, wie schlimm mein Zustand ist. Wollt ihr nicht einen Arzt rufen lassen? Ich befinde mich in einem schrecklichen Zustand. Ich werde sterben.“

Nun erschrak die Mutter sehr. Schnell rief sie den Familienarzt. Als er das kranke Mädchen untersucht hatte, fasste er den starken Vater bei dem Arm und deutete an, mit ihm herauszukommen. Der Arzt liebte diese Familie. Draußen sagte er dann zu dem Vater: „Du bist stets

offen und aufrichtig mir gegenüber gewesen, und ich muss offen und aufrichtig dir gegenüber sein. - Du hast mich zu spät rufen lassen. Es ist nichts mehr für deine Tochter zu tun. Sie wird bald in der Ewigkeit sein. - Wenn du ihr noch etwas mitzuteilen hast, so tue es unverzüglich. Es wäre unrecht von mir, dir irgendwelche Hoffnung zu machen, auch hat es keinen Zweck, andere Ärzte herbeizurufen. Sie werden nichts tun können. In wenigen Stunden wird deine Tochter tot sein.“

Die Nachbarn, die eine Meile entfernt wohnten, hörten den Vater aufschreien. Was war wohl das erste, an das er dachte? Es war jener Abend, an dem er sich gerühmt hatte, seine Tochter besiegt zu haben. Händeringend kam er in das Haus. Am Bett seiner Tochter fiel er nieder und rief: „O Marie, Marie, suche den Herrn. Marie, bete! Gib dein Herz dem Herrn! O Kind, bete!“

Sie aber legte ihre Hand auf sein Haupt und sagte: „Vater, quäle mich nun nicht mit dem Namen Gottes - bitte, erwähne seinen Namen nicht mehr! Seit jenem Abend, da du deine Drohungen ausgesprochen hast, und ich dann in meinem Zimmer den Entschluss fasste, dem Wirken des Geistes Gottes zu widerstehen, ist mein Herz hart wie Stein. An jenem Abend habe ich Gott gebeten, mich zu verlassen. Er hat mich bei meinem Worte genommen.“

Dann sagte sie ihrem Vater, dass sie wohl wisse, dass ihr Schicksal besiegelt und sie verloren sei. Gleich als sie krank wurde, bekam sie die Gewissheit, dass sie sterben würde. Dann fragte sie: „Vater, wie spät ist es?“ „Es ist jetzt vier Uhr nachmittags.“ Darauf erwiderte sie: „O wie langsam doch die Zeit vergeht. Aber denke nur, ich gehe nun an einen Ort, wo es keine Zeit mehr gibt.“ Dann bat sie den Vater: „Geh noch einmal zu dem alten, moosbedeckten Brunnen, und bring mir doch einen Trunk kühlen Wassers, denn ich werde nun bald an einem Ort sein, wo ich kein Wasser mehr bekommen kann.“

Schweren Herzens ging der Vater zum Brunnen, holte das Wasser, setzte es an ihre Lippen, und sie trank in tiefen Zügen. Ihre Mutter betete, ihr unbekehrter Bruder betete, und auch ihre beiden Schwestern lagen auf ihren Knien und schrieten zu Gott. Ich habe die lautesten Gebete von Sündern gehört, wenn sie für die beten, die sie lieben. Ja, ich habe lauterer Schreien und Beten in Sterbezimmern oder neben einer Leiche gehört, als ich je an der Bußbank hörte.

Das sterbende Mädchen sagte: „Vater, lege deine Arme unter meine Schultern, und ziehe mich höher hinauf im Bette, meine Füße sind im Feuer, meine Füße verlieren den Halt.“ Er legte seine starken Arme unter die ihren, und zog sie höher empor. Bald darauf rief sie wiederum: „Vater, meine Füße gleiten immer mehr. Nimm doch meine Füße aus dem Feuer!“ – „Marie, ich habe alles getan, was ich tun kann.“

Darauf sagte sie: „O Vater, gehe doch noch einmal zurück zu dem alten Brunnen und bring deiner Tochter noch einmal einen Trunk kühlen Wassers.“ Er ging sofort, als er aber damit zurückkam, war seine Tochter schon in der Ewigkeit.

Hört, meine lieben Freunde, dieser Vater geht nun in die Stadt, seine Geschäfte zu verrichten - er geht in den Kaufladen und steht dort, als ob er kein Wort sagen könnte. Der Kaufmann muss ihn erst fragen was er wünscht. Er geht hinaus auf das Feld, um zu pflügen, aber er pflügt nicht, sondern steht in Gedanken versunken da. Er geht auf die Weide, um dem Vieh Salz zu geben, aber er vergisst das Salz mitzunehmen. Jeder, der die traurige Geschichte kennt, weiß, was verkehrt ist und was ihn quält.

O, möge dies eine Warnung für Eltern sein, ihren Kindern nichts in den Weg zu legen, dass sie das Heil, das uns durch Jesus Christus an dem grausamen Kreuz erkaufte wurde, zu erlangen!

„Irret euch nicht! Gott lässt sich nicht spotten. Denn was der Mensch sät, das wird er ernten“ (Gal. 6, 7).

von „Evangelischer Missionsdienst `Die Wegbereiter`“



www.gnade.de